

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 4

Rubrik: Echo aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sang- und klanglos gestrichen

Einen Blumenstraus habe ich wirklich nicht erwartet, auch nicht ein von der Frau Gemeindeschreiber persönlich umhäkelt Taschentuch, um damit die Tränen der Rührung abwischen zu können, aber vielleicht ein Kärtchen, auf dem es «Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen» oder etwas Ähnliches geheissen hätte, meinetwegen sogar vorgedruckt. Den «Personenstandsausweis», den man zwecks Verehelichung benötigt, hat mir meine Heimatgemeinde prompt (und natürlich gegen Nachnahme) gesandt, jedoch eben ohne das kleinste Zeichen der Anteilnahme, geschweige denn des Bedauerns, eine ihrer Bürgerinnen ziehen lassen zu müssen. Wahrscheinlich bin ich einfach hoffnungslos sentimental: ich habe nun einmal eine Beziehung zu meinem Heimatort gehabt. «Ah, Sie kommen aus...», war ich in meinem ledigen Leben unzählige Male gefragt worden, weil mein Name «in diese Gegend gehörte», und «sind Sie verwandt mit...» (eine ehemals stadtbekannt Persönlichkeit), weswegen ich mich als Kind gar nicht schlecht «meinte».

Nun, ich werde über diese sang- und klanglose Streichung aus dem Bürgerrodel hinwegkommen, frage mich jedoch, ob überall in der Schweiz so sachlich-trocken vorgegangen wird. Oder etwa nur bei den schon fast sprichwörtlichen «Tröchni» im Berner Oberland? *Gisela*

Absatz ist alles

Wer mit den Kalorien (neuerdings sagt man zwar «Joules», aber damit will ich nichts zu tun haben) auf Kriegsfuss lebt, verbannt normalerweise zuerst einmal jede Form von Zucker aus seinem Speisezettel. Der «Kämpfer» stürzt sich daher sofort auf alles, was als «künstlich gesüsst» oder «zuckerfrei» angepriesen wird, und verfällt dabei nicht selten dem verhängnisvollen Irrtum, anzunehmen, «zuckerfrei»

sei gleichbedeutend mit «kalorienarm». Leider ist dem gar nicht so, denn ärmer als reich ist noch lange nicht arm!

Kürzlich entdeckte ich auf der Suche nach einer geeigneten «mündlichen Beschäftigungstherapie» zwei neue Sorten von zuckerfreien Kräuterbonbons. Beim Produkt A waren die Kalorienwerte pro Bonbon angegeben, bei B nur die BE (Broteinheiten), was mir, der Nicht-Diabetikerin, trotz eines ehrfurchtheischenden, wissenschaftlich seriösen Eindrucks keine Hilfe war. Da mir nun aber gerade das Produkt B besser mundete, wog, zählte und rechnete ich hin und her und extrapolierte für meine bevorzugte Sorte eine akzeptable Kalorienzahl.

Nach ein paar Tagen wollte ich es genau wissen. Ich fragte mich durch die unvermeidliche Telefon-Hierarchie eines Grossbetriebs bis zur zuständigen Diätassistentin. Sie konnte mir Auskunft geben. Sie war so niederschmetternd, dass mir ein Schreckenslaut entfuhr: «Was? So viel! – Warum kann man denn das nicht anschreiben?»

Die Diätassistentin seufzte und beteuerte, dass sie ihre Firma immer wieder auf solche Forderungen aufmerksam mache – leider vergebens. «So», sagte ich, und fühlte meinen Beschützer-Instinkt für armes, unterdrücktes Personal erwachen, «glauben Sie, dass es mehr nützt, wenn ich als Kundin...?» «Nein», fiel sie mir hastig ins Wort, «daran liegt es nicht. Wissen Sie, das Ganze ist ein Marketing-Problem: die Chefs behaupten, wenn sie die Kalorienwerte deklarieren, werde das Produkt weniger gekauft.»

Mit dieser genialen Erkenntnis dürften sie recht haben. *UH*

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Reklame

In Afrika wächst eine Lilie, die bei Verstopfung hilft.

Sie heisst Aloe. Schon seit Alters her ist der Extrakt dieser afrikanischen Lilie bekannt für seine Wirksamkeit bei Verstopfung und Darmträgheit. Aloe-Extrakt ist neben anderen wirksamen pflanzlichen und organischen Stoffen ein Hauptbestandteil der Dragées 19 nach Prof. Dr. med. Much. Deshalb helfen Dragées 19 bei Verstopfung und Darmträgheit schnell



und zuverlässig. Der Verdauungsvorgang wird erleichtert, Völlegefühl und Blähungen können behoben werden. Dragées 19 verdanken ihre Wirksamkeit ausschliesslich pflanzlichen und organischen Extrakten und keinerlei chemischen Stoffen. Dragées 19 gegen Verstopfung und Darmträgheit erhalten Sie in Ihrer Apotheke oder Drogerie.



Echo aus dem Leserkreis

Beruf: Liebe
(Nebelspalter Nr. 50)

Liebe Ilse, oje, nun wird es wieder aufgewärmt, das arme, ausgebeutete, «unbezahlte Dienstmädchen». Ist eigentlich jeder persönliche Einsatz zum Wohle des andern, selbst in der Familie, der nicht in klingender Münze beglichen wird, unzumutbar? Ist unser Familiensystem nur noch eine eiskalte Interessengemeinschaft? Wie wohl die Gegenrechnung des «Ausbeuters» (lies: Ehemannes) aussehen würde?

Komfortable Wohnung, Nahrung, Kleidung, Kosmetika, Reisen, Garderobe, Zahnartzkosten, Kultur, Lektüre, Versicherungen etc.

Sollte dann etwa das Schuldkonto der Ehefrau in bezug auf die staatliche Altersvorsorge und der IV hälftig des Mannes-Beitrages belastet werden, ist die Rechnung falsch. Die Hausfrau – «das unbezahlte Dienstmädchen» –, wie Du das so nett sagst, liebe Ilse, ist Ehrengast in der Sozialversicherung. Des Gatten Beitrag bei genussberechtigter Familie berechnet sich nur für eine Person. Ihr Konto bleibt blank.

Das Sexbedürfnis des einstmaligen Geliebten wollten einige geschäftstüchtige Damen auch schon berappt haben. Aber wenn dann der Ehepartner seinen diesbezüglichen Kontoauszug schwenkt! Was für ein Nest der Geborgenheit für die Kinder!

Was sagte einst die grosse Ordensfrau, Theresia von Lisieux: «Ich habe den besten Beruf erwählt. Mein Beruf ist die Liebe.»

Elisabeth

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova **Urtrüeb**
bsunders guet